

Verlag von
Hermann Rißel & Co.
in Hagen in Westf.

[48645]

3. Auflage!

Die 1. und 2. Auflage sind in Köln am Plage verkauft worden und gar nicht in den Buchhandel gekommen.

In unserem Verlage erscheint soeben:

Das Unwesen
der
Kellnerinnenwirthschaften
in
Preußen
unter besonderer Berücksichtigung der
Verhältnisse in Köln.

gr. 8°. Preis 50 J ordinär

*

Die „Kölnische Zeitung“ bringt in Nr. 923 vom 16. November über diese Broschüre folgenden Leitartikel:

Ein Krebschaden.

„Das Unwesen der Kellnerinnenwirthschaften“ betitelt sich ein Schriftchen, dem man das Verdienst nicht absprechen kann, daß es öffentlich und nachdrücklich Mißstände zur Sprache bringt, deren wuchernde Entwicklung und Ausbreitung das Kölner Bürgertum mit wachsender Enttäuschung und mit banger Sorge für das Wohl seiner Söhne beobachtet. Wollte der Verfasser anschaulich und überzeugend schildern, was er auf seinen Wanderungen an Formen der Verführung, der Ausbeutung, der Prellerei, der Veraubung, der sittlichen und wirtschaftlichen Verwüstung junger Menschenleben wahrgenommen hat, so mußte er natürlich darauf verzichten, für heranwachsende Töchter zu schreiben. Das Schriftchen führt uns manche Scene vor, die jedes feinere Gefühl verletzt. Wir haben die ersten Seiten mit Mißtrauen gelesen; aber man kann dem Verfasser nicht mit Recht den Vorwurf machen, er sei der naheliegenden Versuchung erlegen, den Stoff pikant zu würzen und auf den Sinnentzettel der Leser zu spekulieren. Wer sich durch das wenig anziehende Material durcharbeitet, wird den Eindruck gewinnen, daß der Verfasser, den wir anscheinend nicht in den Kreisen der berufsmäßigen Schriftsteller zu suchen haben, sich von durchaus ernsten sittlichen Absichten leiten ließ, daß er von der Ueberzeugung ausging, daß wir hier unhaltbaren und verpestenden Verhältnissen gegenüberstehen. Im Interesse der realen Wirthe, im Interesse der heranwachsenden Söhne unseres Gemeinwesens

halten wir es dringend geboten, daß die Behörden hier mit eisernem Besen gründliche Ausräumer halten. Das Schriftchen macht über die Wirthschaften mit Damenbedienung u. a. folgende Bemerkungen:

Die Einrichtung der Wirthschaften mit Damenbedienung ist in Süddeutschland üblich. Dort waren es — wenigstens früher — junge, anständige Mädchen vom Lande, welche durch den Verkehr mit dem Publikum ihre Bildung zu vervollständigen suchten. War in Süddeutschland die Bedienung in den Schenken durch Mädchen eine uralte Sitte, so kam sie in Mittel- und Norddeutschland als Mittel zur Bereicherung einzelner Wirthe in Aufnahme. In Köln kam die „Damenbedienung“ vor kaum fünf Jahren auf und sofort wurde die Neueinrichtung solcher Lokale ein allgemeines Spekulations-Objekt. Leute, die niemals an einen solchen Beruf gedacht hatten, wie ehemalige Lehrer, Barbier, Schneider, Anstreicher, Spezereihändler, Pferdebahnbeamte u. s. w., eröffneten plötzlich Wirthschaften mit Damenbedienung. Und wie schnell haben diese die realen Lokale überflügelt! Haben viele alte und anständige Wirthe ihre liebe Not, durchzukommen, so sind die Verhältnisse der Wirthe, welche Kellnerinnen halten, resp. hielten, soweit ich sie kenne, durchgehends glänzende. Die realen Wirthe haben unter diesen Mißverhältnissen schwer zu leiden. Ein hiesiger Weinwirt, dessen Geschäft leider durch die heiße Rache einer „Weinschenke mit Damenbedienung“ stark beeinträchtigt wurde, gab sich fortgesetzt die undenklichste Mühe, durch vorzügliche billige Weine und durch eine Küche, welche in Köln des besten Rufes genoss, sich der nahen Konkurrenz gegenüber zu behaupten. Allein was thaten die Gäste? Sie ließen sich den billigen Wein und die feine Küche gut schmecken und suchten dann jenes benachbarte Lokal auf, in welchem sie für teures Geld einen sehr schlechten Trank erhielten. Der reelle Wirt kam auf diese Weise um seinen Verdienst. Sein Lokal blieb später nur noch einem Kosthause, sodas es dem Wirt auf die Dauer beinahe unmöglich wurde, seinen geschäftlichen Verpflichtungen gerecht zu werden. Einen auskömmlichen Verdienst konnte er nicht mehr erzielen, sodas er sich schließlich, um den unvermeidlichen Zusammenbruch seines Geschäftes zu vermeiden, gezwungen sah, sich gleichfalls Damenbedienung anzuschaffen. So lange es ihm möglich war, hat er sich gegen diese Einrichtung gestraubt; nun aber konkurriert er mit seiner Nachbarin in schönster Harmonie und verdient „ein nettes Geld“, wie er mir noch kürzlich versicherte. Die „Damenlokale“ sind in der ganzen Stadt verteilt. Die Anzahl derselben hat einen geradezu beängstigenden Umfang erreicht. Wenn ihre Vermehrung in dieser Weise fortschreitet, so werden wir es noch erleben, daß die aufständigen Wirthschaften in Köln, dieser Konkurrenz gegenüber ohnmächtig geworden, allmählich verschwinden. Man betrachte einmal eingehend die Gäste derartiger Lokale: grünschnabelige Schüler höherer Lehranstalten, junge, leichtsinnige Handlungsgehilfen, angetrunkene Herren jeden Standes und jedes Alters, dazwischen manchmal eine oder mehrere zu Gäste weilende Kellnerinnen in „Civil“. Die Unterhaltungen, welche in diesen Kreisen gepflogen werden, mag sich jeder selber anhören gehen; ich glaube, daß dieselben stets die gleiche Gemeinheit zum Gegenstande haben. Man thut so viel in Köln zur Hebung der sittlichen Gefahren für die heranwachsende Jugend; hier sollte die Behörde einmal den Hebel ansetzen und die ganze Sündenwirthschaft über den Haufen werfen! Hier ist der Sumpf, in dem schon so viele junge hoffnungsvolle Leute umgekommen

oder untergegangen sind — ich erinnere an einen jungen Architekten, der, durch den Umgang mit Kellnerinnen völlig überschuldet, sich im Siebengebirge erschoss; an einige Rechtsbesessene und an mehrere dem Handelsstande angehörende Leute, die sämtlich durch den Verkehr mit Kellnerinnen systematisch ausgebeutet wurden und sich schwere Veruntreuungen in ihrem Dienste zu schulden kommen ließen; an so unzählige viele andere junge Leute, die infolge der Ausschweifungen im Verkehr mit diesen Elementen ihre Pflichten vernachlässigten und ihre Stellungen verloren u. s. w. u. s. w. „Gelegenheit macht Diebe“ ist ein altes und bewährtes Sprichwort. Die Gelegenheit ist es, welche die hoffnungsvollen jungen Leute ins Unglück stürzt; die Gelegenheit hat so manchen Menschen zum Verbrecher gemacht und die Gelegenheit wird noch manches Unheil in der Welt anrichten.

Die ersten 7000 Exemplare dieser Broschüre sind in Köln in einer Woche verkauft worden.

In großen Städten wie Berlin, Hamburg u. s. w. sind Tausende von Exemplaren durch Schaufensterauslage, Kolporteurs, Bahnhofsbuchhandlungen u. mit Leichtigkeit abzusetzen, da das Buch Interesse für jeden Familienvater hat, der heranwachsende Söhne besitzt.

25% in Rechnung,
33 1/3% gegen bar und 11/10.

— Anlieferung nur in Leipzig. —

Unser Herr Kommissionär hat Auftrag, in erster Linie die Barbestellungen zu berücksichtigen und à Conditionsbestellungen nur in beschränktem Maße zu effektuieren.

Wir bitten zu verlangen! Unverlangt wird nichts versandt!

Mit Hochachtung

Hermann Rißel & Co.

*** Don Quixote.**
Illustrierte Ausgabe.

[41140]

Zwei Bände klein-Quart. Mit 102 ganzseitigen Illustrationen, dem Leben des Verfassers nach Viardot, und einer Einleitung von Heinrich Heine. Brosch. 9 M ord., 6 M 75 J netto, 6 M bar. In 2 farbige Prachtbände geb. 13 M ord., 9 M 75 J netto, 8 M 70 J bar.

— Auch auf den Lagern der Firmen K. F. Koehler, L. Staackmann und F. Volekmar in Leipzig, R. Mickisch in Berlin und Friese & Lang in Wien vorrätig!

— Lieferungs Ausgabe: —

22 Lieferungen à 40 J ord., 26 J bar.

Rieger'sche Verlagsbuchhandlung
in Stuttgart.